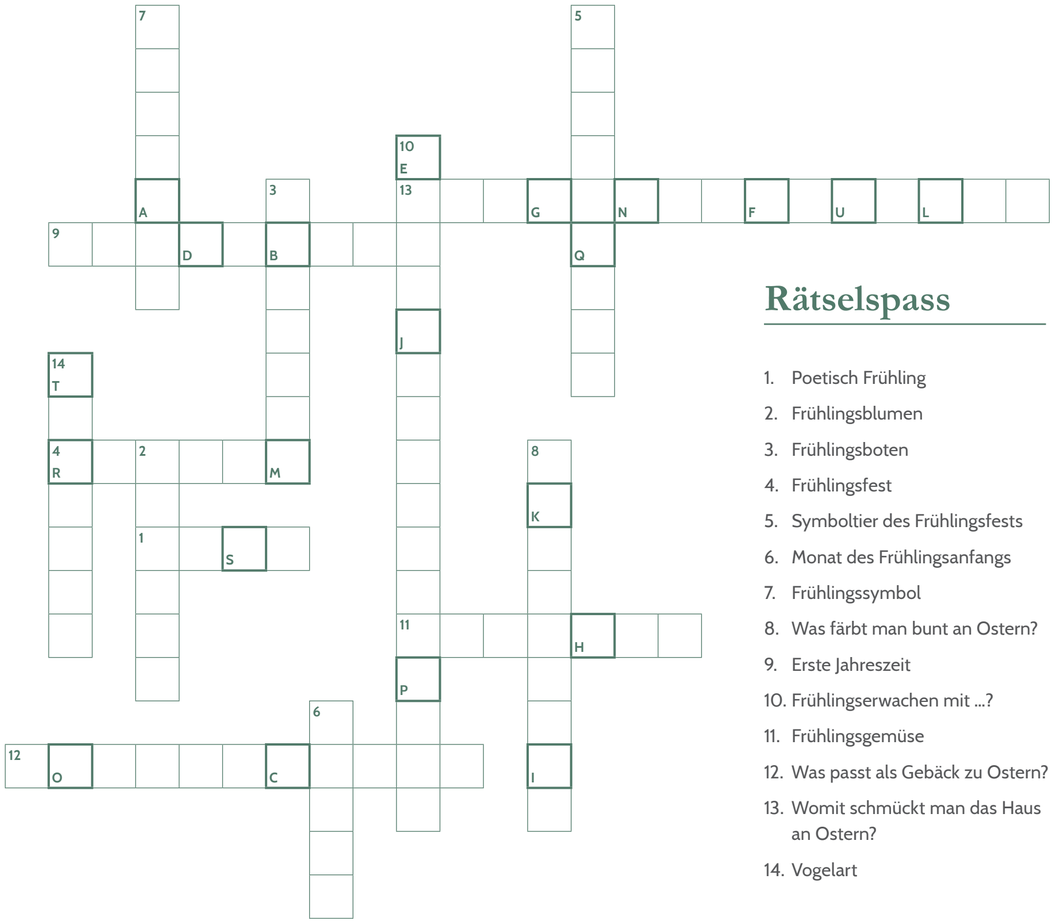

Rätselspass

1. Poetisch Frühling
2. Frühlingsblumen
3. Frühlingsboten
4. Frühlingsfest
5. Symboltier des Frühlingsfests
6. Monat des Frühlingsanfangs
7. Frühlingssymbol
8. Was färbt man bunt an Ostern?
9. Erste Jahreszeit
10. Frühlingserwachen mit ...?
11. Frühlingsgemüse
12. Was passt als Gebäck zu Ostern?
13. Womit schmückt man das Haus an Ostern?
14. Vogelart

Lösungswort

A	B	C	D	E	F	G	H	I	J	K	L	M	N	O	P	Q	R	S	T	U

Lösungswort Dezember-Newsletter: FROHE WEIHNACHTEN

Die entsprechenden Vorsichtsmassnahmen gegen die Verbreitung des Coronavirus passen wir im dahay regelmässig der aktuellen Lage an. Auf unserer Website dahay.ch informieren wir Sie über die aktuellen Massnahmen.

Termine

Angehörigentreffen	28.05. / 22.10.2020
Mitarbeitertreffen	07.05. / 12.11.2020
1.-August-Feier	01.08.2020
Herbstfest	12.09.2020
St.-Nikolaus-Feier	06.12.2020
Weihnachtsfeiern:	
Demenzwohngruppe	18.12.2020
Wohnbereich Haus 1	21.12.2020
Pflegewohngruppe Haus 2	23.12.2020

Ein- und Austritte
bis Ende März

Wir haben uns verabschiedet von
Slobodanka Kovacevic
Tanja Marti
Teresa Pires
Gabriele Stamm

Wir heissen herzlich willkommen
Yvesa Alimusaj
Nicolas Feisst
Rafael Hunziker
Sarah Kaufmann
Samantha Marzo
Talia Vannoni

wir sind dahay

dahay AG * gepflegt wohnen im Alter * Eben-Ezerweg 50 * 4402 Frenkendorf
T +41 61 906 19 00 * F +41 61 906 19 77 * dahay.ch

news von dahay

gepflegt wohnen im Alter
05
April 2020

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser

Wir leben in einer sehr besonderen Zeit, in der es wichtiger ist denn je, miteinander zu kommunizieren und zu informieren – trotz oder gerade wegen der notwendigen Distanz zwischen den Menschen. Deshalb halten Sie nun unsere News von dahay in der Hand. Auch wenn die heutige Aktualität gewiss nicht die von morgen sein wird.

Wie Sie sich vorstellen können, durchleben wir gerade die grösste Herausforderung, seit ich in der Alters- und Pflegebranche arbeite. Zwar übt man eine solche Situation regelmässig. Doch wirklich vorbereitet wird man nie sein, wenn die Situation eintrifft, denn auch der beste Pandemieplan ist gezwungen, sich unvorhersehbaren Umständen anzupassen. Somit muss jeder Mitarbeitende in kurzer Zeit Entscheidungen mit hoher Tragweite treffen. Denn unser oberstes Ziel ist der Schutz unserer Bewohnerinnen und Bewohner vor jeglichen Ansteckungen. Gleichzeitig müssen wir dafür sorgen, dass die Versorgung mit den alltäglichen Grundgegenständen sowie mit Schutzmaterialien und Desinfektionsmittel gesichert ist. Und wir versuchen – so gut es geht – den Bewohnerinnen und Bewohnern ihren gewohnten Besuch von Familie und Freunden zu ersetzen. Dabei müssen wir jederzeit darauf achten, dass wir uns als Mitarbeitende nicht anstecken, damit wir genau diese Tätigkeiten überhaupt ausführen können. Es ist – glauben Sie mir – eine echte Herkulesarbeit. Doch wir machen unseren Job aus Leidenschaft für die Sache, und das gibt uns die notwendige Kraft dafür.

Trotz der Wichtigkeit und Priorität dieses Themas möchten wir uns in unserem Newsletter auch schöneren Themen zuwenden und Sie auch in dieser Hinsicht laufend informieren: Schon ein halbes Jahr ist vergangen, seit aus «Eben Ezer» «dahay» wurde. Seither ist viel geschehen. Der Veränderungsprozess, den wir angestossen haben, ist in vielen Bereichen spürbar und noch lange nicht abgeschlossen. In der neuesten Ausgabe von «news von dahay» finden Sie dazu ein Statement von Alex Hediger, unserem Verwaltungsratspräsidenten, zu den Veränderungen, die dahay geschehen. Zudem können Sie in einem Interview mit Andreas Trüssel und Richard Hofer, den Gemeinderäten von Frenkendorf und Füllinsdorf, nachlesen, wie die Gemeinden zu den notwendigen Veränderungsprozessen stehen, die der Markt und die gesetzlichen Gegebenheiten mitbringen.

Hoffen wir, dass sich die Situation positiv verändert hat, wenn Sie diesen Newsletter lesen. Auf jeden Fall sind wir gerade weiterhin dabei, das Allerbeste aus dieser Situation für das dahay und Ihre Mitmenschen zu machen.

Bleiben Sie gesund!

Herzlichst,
Ursula Tschanz, Geschäftsführerin dahay

Alex Hediger, Verwaltungsratspräsident dahay, über die Veränderungen dahay

Wie Claude Janiak in seiner Eröffnungsrede an unserem Tag der offenen Tür gesagt hat, steckt die Schweiz mitten in einem umfassenden Bevölkerungswandel, der verschiedene Aspekte beinhaltet. Einer davon betrifft das Älterwerden: Wir werden immer älter, bleiben dabei zwar immer fitter – jedoch leben Menschen desto öfter allein, je älter sie werden. Die Zahl der Ein-Personen-Haushalte wächst nach wie vor und mit ihr auch die Gefahr der Vereinsamung. Mit der gestiegenen Lebenserwartung verbinden ältere Menschen ebenfalls die Erwartung auf erfüllte und unabhängige Lebensjahre bei hoher Lebensqualität. Gleichzeitig verändern sich neben den gesellschaftlichen Erwartungen auch die gesetzlichen Vorgaben. So müssen sich laut dem neuen Altersbetreuungs- und Pflegegesetz (APG) die Gemeinden in Versorgungsregionen zusammenschliessen und die Betreuung von älteren Menschen zusammen organisieren.

Diesen Veränderungen müssen wir uns als Leistungserbringer stellen – denn: Wenn sich der Markt verändert, ist es unausweichlich, dass wir uns mitverändern, damit wir auch in Zukunft bestehen können. Solche Veränderungen sind jedoch nicht von heute auf morgen getan, vielmehr handelt es sich dabei um einen Prozess, der über Jahre hinweg andauert. Wir stellen uns als dahay AG diesen Herausforderungen und sind bereits mitten im Prozess: Unsere Strukturen, die Organisation, wie wir kommunizieren und unsere Infrastruktur werden gründlich überprüft und den neuen Umständen angepasst. Zudem sind wir im engen Kontakt mit dem Gesetzgeber und möchten in Zukunft vermehrt mit anderen Leistungserbringern wie etwa dem Seniorenzentrum Schönthal oder der Spitex Baselland zusammenarbeiten – ganz im Sinne der gemeinschaftlich organisierten Versorgungsregion.

Um unseren inneren Wandel gegen aussen zu kommunizieren, haben wir uns für einen neuen Namen und Auftritt entschieden, der unsere Werte und den Neuanfang symbolisiert. Wir sind uns bewusst, dass solche Veränderungen viel Arbeit bedeuten und da und dort vielleicht auch Unsicherheit auslösen können – vor allem aber betrachten wir sie als Chance: Sie geben uns die Möglichkeit, besser zu werden – und zwar besser für unsere Bewohnenden, für ihre Angehörigen, für unsere Mitarbeitenden und für unsere Gemeinden. Bei Fragen oder Anregungen ist Ihre Mitwirkung jederzeit willkommen. Denn alles, was wir tun, machen wir mit dem folgenden Gedanken: Wir wollen Frenkendorf und Füllinsdorf ein dahay geben, in dem sich alle wohlfühlen.

interview mit andreas trüssel und richard hofer zum thema älterwerden in der zukunft

Andreas Trüssel (AT), Gemeinderat Frenkendorf für soziale Dienste, und Richard Hofer (RH), Gemeinderat Füllinsdorf für Altersfragen, Soziales und Gesundheit, beschäftigen sich beide intensiv mit dem Thema «Altern» und Gesundheitsaspekten. In einem Gespräch klären sie mit uns die wichtigsten Fragen.

Herr Trüssel und Herr Hofer, welche Veränderungen in den Bereichen Altern und Pflege von älteren Menschen lassen sich beobachten?

AT: Immer mehr Menschen werden immer älter – und obwohl wir im Alter gesünder sind als früher, nehmen chronische und komplexe Erkrankungen zu. Somit wird die Nachfrage nach entsprechenden Leistungen im gesundheitlichen und sozialen Bereich in den nächsten Jahren markant zunehmen. Sie wird jedoch eine andere sein als bisher: Die Art der Pflege verändert sich. Insbesondere die ambulante Pflege wird beliebter, denn Menschen wollen so lange wie möglich zu Hause leben. Trotz diesem Trend wird es auch in Zukunft Alters- und Pflegeheime brauchen, nur ist die Tendenz hierbei, dass die Menschen bei Heimeintritt in der Regel älter und stärker pflegebedürftig sein werden.

RH: Dem stimme ich zu. Das wird auch bedeuten, dass die Pflege und Betreuung betagter Personen nicht mehr nur zu Hause durch Angehörige und Spitex oder im Heim stattfindet, sondern zunehmend durch andere Formen wie Tagesbetreuung, selbstständiges Wohnen mit Service oder Kurzzeitaufenthalte im Heim ergänzt wird, um nur einige Beispiele zu nennen. Auch werden technologische Errungenschaften etwa im Bereich der altersgerechten Assistenzsysteme helfen, länger selbstbestimmt und selbstständig zu wohnen.

Andreas Trüssel
Gemeinderat Frenkendorf
für soziale Dienste

Richard Hofer
Gemeinderat Füllinsdorf
für Altersfragen, Soziales
und Gesundheit

AT: Genau. Im Fokus muss aber bei allen Veränderungen immer die Frage stehen: Wie gelingt es uns, auch in Zukunft eine bedarfsgerechte, nachhaltige und qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung sicherzustellen, die auch finanzierbar ist? Das ist nicht immer einfach.

Was bedeuten diese Veränderungen für unsere Gemeinden?

RH: Aufgrund der gerade besprochenen Veränderungen hat die Volkswirtschafts- und Gesundheitsdirektion Baselland eine Totalrevision des heutigen Gesetzes über die Betreuung und Pflege im Alter durchgeführt. Oberstes Ziel der Gesetzesreform war es, auch künftig eine qualitativ gute, effiziente, kostenbewusste und steuerbare Versorgung bei höchstmöglicher Lebensqualität für die älteren Menschen zu gewährleisten. Den Gemeinden kommt dabei eine Schlüsselrolle zu, denn auf lokaler Ebene sind meistens die Gemeinden Auftraggeber und Aufsicht für die Alters- und Pflegeheime – auch im Kanton Basel-Landschaft. So sind wir auch in Zukunft massgeblich daran beteiligt, gute Lösungen für die Alterspflege und Betreuung zu entwickeln.

AT: Die Gemeinden erhalten zudem neue Aufgaben. Die grösste Neuerung für die Gemeinden ist die Verpflichtung, sich innerhalb von drei Jahren ab Inkrafttreten des Gesetzes zu maximal acht Versorgungsregionen zusammenzuschliessen. Innerhalb der Versorgungsregionen ist ein Versorgungskonzept zu erstellen, das auch die Bedarfsplanung für die stationäre Langzeitpflege für unsere schon gut funktionierende Versorgungsregion Liestal umfasst. Darüber hinaus betreiben die Gemeinden innerhalb der Versorgungsregion eine Beratungs- und Bedarfsabklärungsstelle zu Fragen der Betreuung und Pflege im Alter oder beauftragen eine Institution mit der Führung einer solchen Stelle. Diese kann ein Leistungserbringer wie Spitex oder Pro Senctute mit einem separaten Leistungsvertrag sein.

Wie sollten sich Unternehmen wie Altersheime angesichts dieser Veränderungen verhalten?

AT: Pflegeheime müssen sich zusammen mit den Gemeinden überlegen, wie sie sich fit für die Zukunft machen. Dazu müssen sie ihre Konzepte überprüfen und laufend der neuen Nachfrage anpassen. Beispielsweise sollten sich die Leistungserbringer darauf einstellen, mit regionalen Versorgernetzwerken ambulante und stationäre Leistungen aus einer Hand anzubieten, um Synergien zu nutzen und Kosten zu sparen. Aufgrund der grossen Veränderungen begrüsse ich es sehr, wenn sich die Akteure im Gesundheitswesen, wie dies die dahay AG vorlebt, mit den Herausforderungen aktiv auseinandersetzen und die Veränderungen proaktiv und initiativ angehen. Mit dem Ziel, unsere Bewohnerinnen und Bewohner von unseren beiden Dörfern in unseren eigenen Heimen beherbergen zu können.

RH: Dem kann ich nur zustimmen. Die gemeinsame Aufgabe der Politik und der Alters- und Pflegeheime ist es, das Altern möglichst frei von existenziellen Sorgen und in möglichst grosser Selbstbestimmung und Würde zu gestalten – dies alles innerhalb der gesellschaftlich und gesetzlich gegebenen Rahmenbedingungen. Deshalb unterstützen wir die dahay AG bei ihren Veränderungen und ihrem Vorhaben für die Zukunft.